

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den A us  
täglich 1,50 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim  
Postbezug 1,50 M., mit Postgebühren 1,92 M. Die  
einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. —  
Die Expedition ist an Wochentagen von früh  
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr  
geöffnet. — Druck und Vertrieb der Redaktion abends  
von 6<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

**Anfertigungsgebühr:** Für die halbjährliche Anfertigung  
einer oder deren Raum 20 Pf., für Probezeit in  
Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für periodische  
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.  
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.  
Posten und Bekleben außerhalb des Inlandtariffs  
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen  
Inferate entgegen. — Telefonruf 274.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 267.

Sonntabend, den 13. November 1909.

149. Jahrgang

### Wiederbählung.

Am 1. Dezember d. J. findet im preussischen Staate eine außerordentliche Wiederbählung statt.

1. Die Bählung wird nach dem Stande vom 1. Dezember d. J. vorgenommen und erstreckt sich auf Pferde, Rinder, Schafe und Schweine. Außerdem wird durch sie die Zahl der Gebäute mit und ohne Vieh, sowie die der inhaltenen Haushaltungen festgestellt.  
2. Durch die Bählung soll der Bestand jeder Haushaltung eines Gebäutes oder Anwesens (Hausbesitz nebst zugehörigen Nebengebäuden) ermittelt werden, mit der Maßgabe, daß am Tage der Bählung nur vorübergehend abwesendes Vieh bei der Haushaltung, zu welcher es gehört, mitgezählt wird und da, wo es nur vorübergehend anwesend ist, z. B. in Wirtschaftshäusern, Ausspannungen, unberücksichtigt bleibt.

3. Die Bählung wird unter Leitung eines Bählungsausschusses durch freiwillige Bähler vorgenommen.

4. Die Bähler werden die Bählarten am 29. und 30. d. Mts. an die Haushaltungsvorstände bzw. deren Stellvertreter erteilt. Diese haben die Bählarten nach der ihnen von den Bählern zu erteilenden Anweisung gewissenhaft, sorgfältig und wahrheitsgetreu auszufüllen und die Richtigkeit und Vollständigkeit durch Namensunterschrift zu bescheinigen. Haushaltungen ohne Vieh stellen keine Karte aus.

5. Am 2. Dezember wird die Wiedereinsammlung der ausgefüllten Bählarten erfolgen. Die Karten sind deshalb an diesem Tage von den Haushaltungsvorständen bzw. ihren Stellvertretern zur Abholung bereit zu halten.

6. Die Ergebnisse der Wiederbählung dienen den Zwecken der Staats- und Gemeindevverwaltung, sowie zur Förderung wissenschaft-

licher und gemeinnütziger Zwecke. Zu Steuerzwecken werden die in den Bählarten enthaltenen Angaben in keinem Falle verwendet.  
Merseburg, den 11. November 1909.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Der auf den 17. d. Mts. fallende Wochenmarkt wird des Vortages wegen auf **Diens- tag, den 16. d. Mts.** verlegt.  
Merseburg, den 11. November 1909.

### Die Polizei-Verwaltung.

**Die sozialdemokratischen Wählerfolge.**  
Merseburg, 12. Nov.

Nicht nur bei den letzten Reichstagswahlen in Landau, Schneeberg und Koburg, sondern auch bei den Landtagswahlen in Meiningen, Sachsen und Baden, und zwar sowohl bei den Haupt-, wie bei den Stichwahlen, läßt es sich ziffermäßig nachweisen, daß gegenüber dem Zeitraum von wenigen Jahren ein größerer Teil der bürgerlichen Wähler sozialdemokratisch gestimmt hat, und die vier Landtags- und Reichstagswahlen in Berlin, wie auch die dortigen Stadtverordneten-Wahlen zeigen das gleiche Bild. Es ist nur natürlich, daß die sozialdemokratische Presse ein Triumphgeschrei sondersleichen erhebt, und allmählich fängt man auch in Kreisen, die die Landauer Wahl vollauf für ein veretzeltes Symptom hielten, an, sich zu beunruhigen wegen der i. J. 1912 zu erwartenden Reichstagswahlen.

Zu einer solchen Beunruhigung liegt in der Tat alle Veranlassung vor, wenn nicht inzwischen eine Wendung der Dinge eintritt, zu der allerdings vorläufig noch so gut wie gar keine Aussicht sich bietet.

Es ist selbstverständlich, daß diese ununterbrochen sozialdemokratischen Wählerfolge die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkt,

und die tonangebenden Parteiblätter aller politischen Richtungen besprechen diese neueste Wendung der Dinge ausführlich.

Faßt alle diese Press- & Erörterungen gehen von der Voraussetzung aus, daß die Ursache dieser sozialdemokratischen Wählerfolge in den Folgen der Finanz- & Reform nach der politischen Seite zu suchen sei, während in der Hauptfrage der Grund für die zahlreichen Auswachen sozialdemokratischer Stimmzettel aus bürgerlichen Kreisen, unseres Erachtens in rein volkswirtschaftlichen Dingen zu suchen ist.

Der gewerbliche Mittel- und Kleinbitterstand befindet sich zur Zeit in einer wenig heilsamen Lage, nicht nur, daß er im Vergleich zu der Zeit vor einigen Jahren höhere Löhne und höhere Materialpreise zahlen muß, sondern auch die öffentlichen Ausgaben nebst solchen, die aus der sozialpolitischen Gesetzgebung resultieren, in die Höhe gegangen, und die Preiserhöhung der Konsumgüter infolge des Zolltarifs hat eine solche durch die jüngste Finanz-Reform nach sich gezogen, ein ausreichendes Äquivalent für all diese Erhöhungen ist aber nicht eingetreten, die geschäftliche Konjunktur ist schon seit Monaten unfruchtbar, niemand weiß, ob angesichts der Finanzlage im Reich wieder eine neue Steuer-Vorlage kommen wird, — und all diese zusammen genommen, hat die kleinbitterlichen Kreise nach links gravitieren lassen. Vor allem aber hat die während der Beratung der Finanz-Vorlage und nach Erlass derselben betriebl. unverantwortliche Gehe der sozialdemokratischen und liberalen Presse das Ihrige dazu beigetragen, den Kleinbittern tiefen Unwillen gegen die „begehrlichen Groß-Agrarier“ beizubringen. Diese ununterbrochene Gehe hat — leider — ihre Früchte getragen, und es wäre unrichtig, wollte man gegen die Dinge, wie sie sich in jüngerer Zeit entwickelt haben, jetzt die Augen verschließen.

Die „Kreuzzeitung“ macht den Anfang, indem sie zur Befriedigung der bürgerlichen Parteien ist, und das nationalliberale offizielle Parteiblatt, die „Nationalliberale Post“, reagiert auf den Artikel der „Kreuzzeitung“, ist einer Vermittlung im Prinzip nicht abgeneigt und plädiert dafür, die Konservern möchten sich mit den Nationalliberalen bei der Reform des preussischen Landtags-Wahlrechts zusammen finden, da sie neutraler Boden.

Abgesehen davon, daß die letztere Behauptung nicht zutrifft, bewegen diese Erörterungen sich wieder in rein politischen Hypothesen, während der Schwerpunkt der Situation, um es zu wiederholen, viel mehr in volkswirtschaftlichen, als in politischen Dingen zu suchen ist.

Wiel näher als die „Kreuzzeitung“ kommt dem Volksgefühl der ebenfalls hochkonjunkturative „Reichsbote“, der dafür plädiert, die Konservern möchten in hochherziger Weise selbst beim Reichstags eine neue Wirtschaftssteuer-Vorlage einbringen.

Daran wird ja wohl nun endlich vorläufig nicht zu denken sein, und zweitens, selbst wenn eine solche Vorlage von Reichstags angenommen würde und hundert Millionen jährlich erbrächte, so würde dem gewerblichen Mittelstande damit auch nicht durchgreifend geholfen sein. Ein Moment allerdings — darin wird man dem „Reichsbote“ beipflichten müssen, würde schwer in die Waagschale fallen: Der Vorfall, daß die „Groß-Agrarier“ nichts von den neuen Lasten auf sich zu nehmen hätten, sondern sie nur Anderen aufbürdeten, siele bei etwaiger Annahme einer Erbschafts- oder Vermögenssteuer fort.

Die „Frankf. Ztg.“ meint, die Parteiführer und die führenden Parteiblätter möchten eine Parole angeben, welche sie wollen, die Wähler würden sich bei der Reichstagswahl nicht daran legen und doch so handeln, wie sie es für richtig hielten, und diese Aus-

### Die letzten Tage von Messina.

463 Roman von Erich Freyden.

„Warum wollen Sie das wissen?“ unterbricht sie Madame Oeloff heftig. „Ich liebe Sonja wie mein eigenes Kind!“  
„Wer Sie sind nicht meine Mutter?“  
„Nein.“

Dolores atmet tief auf. Näher tritt sie an die Russin heran und legt die Hand auf ihren Arm.

„Madame!... Haben Sie je ein Kind gehabt?“

Tiefes Weh breitet sich über die ersten, strengen Züge der Russin.

„Ja. Ich habe ein Kind gehabt,“ erwidert sie leise. „Es starb mir. Und um die furchtbare Beere auszufüllen, die sein Tod in meinem Herzen hinterließ, nahm ich die kleine Mercedes an Kindesstelle an.“

„Mercedes?“ ruft Dolores erregt. „Mercedes sagen Sie? Das Kind heißt also nicht Sonja?“

Behmützig schüttelt Madame Oeloff den Kopf.

„Nein. Ich gab ihm nur diesen Namen. Sonja heißt mein verstorbenes Kind.“

Dolores sieht, wie ihr etwas die Kehle herausragt, das ihr den Atem raubt und ihr das Sprechen unmöglich macht.

Mit großen erregten Augen beobachtet die Russin die erregte Frau vor sich.

„Sie nannten mir Ihren Namen nicht Madame“, sagt sie mit erzwungener Ruhe. „Wer sind Sie?“

„Mit zitternden Händen streicht Dolores sich über die Stirn.“

„Wer ich bin? ... Die — Mutter des Kindes!“

„Rein laut über die Lippen der Russin. Nur tiefe Blässe überzieht ihre Wangen.“

„Ja, ich bin Mercedes Mutter!“ wiederholt Dolores leise.

Madame Oeloff ist aufgestanden und tritt ans Fenster. Augenscheinlich ist auch sie tief erregt.

„Wie können Sie das beweisen?“ fragt sie nach einer Weile scharf.

„Wollen Sie mir ruhig zuhören, Madame?“  
„Reden Sie!“

Und Dolores erzählt ihr ganzes trauriges Schicksal. Nichts verschweigt sie, auch nicht den Tod des Vaters des Kindes. Nur die Art, wie er diesen Tod fand — dies Belohnungs bringt sie nicht über die Lippen.

„Was gedenken Sie nun zu tun?“ fragt die Russin kalt, als Dolores ihre Erzählung beendet hat.

„Mein Kind reklamieren.“  
„Und wenn ich es Ihnen nicht gebe?“

„Wie? Sie wollten?“

„Ich habe Mercedes adoptiert. Sie ist rechtskräftig mein Kind. Sie nennt mich Mutter.“ Was könnte mich bewegen, sie einer andern zu überlassen —

„Diese andere ist die leibliche Mutter, Madame!“

„Ich aber habe sie erzogen, habe sie gepflegt, wenn sie krank war, habe sie zu dem gemacht, was sie ist — zu einer musikalischen Größe! ... Und was mehr ist — ich liebe Mercedes. Nicht zum zweiten Male will ich mein Kind verlieren.“

Dolores ist aufgesprungen. Ihr Atem geht schwer.

„Sie wollen mit mein Kind vorenthalten — ich, nachdem ich es nach jahrelangen Suchen endlich gefunden?“ ruft sie mit zuckenden Lippen. „Ich habe nichts mehr auf der Welt als Mercedes.“

„Während Sie, die große Künstlerin — Mercedes fühlt sich bereits zu viel hingezogen. Die Stimme des Vaters hat sich auch bei dem Kinde ertert.“  
O Madame! Madame! Haben Sie Mitleid mit mir! Geben Sie mir mein Kind!“

Immer halliger, immer leidenschaftlicher ringen sich die Worte von den Lippen der furchtbar erregten Frau.

„Es ist das Letzte, um das sie kämpft im Leben! Das Einzige, das ihr das Leben noch lebenswert macht!“

„Ihr Kind!“

„Sie sinkt vor der Russin nieder und hebt lebend die Hände zu ihr empor.“

Madame Oeloff hat sich abgewandt, und der unglücklichen Mutter ist es, als kämpfe auch sie einen schweren Kampf.

Als die Russin gleich darauf Dolores ihr Gesicht wieder zuwendet, ist es ruhig und ernst.

„Madame“, sagt sie sanft, Dolores die Hand reichend, „wir kämpfen beide um denselben Gegenstand. Wir haben gleiche Rechte an das Kind. Überlassen wir die Wahl Mercedes selbst!“

Wir liebten noch drei bis vier Wochen in Rom. Besuchen Sie uns, so oft Sie wollen — unter der Bedingung, daß Sie dem Kinde nicht sagen, wer Sie sind.“

Mercedes ist lebend, nervös, erregt — die Aufregung könnte verhängnisvoll für sie werden. Bevor wir Rom verlassen, wollen wir die Frage an Sie stellen, wem Sie folgen will — Ihnen oder mir! Sind Sie damit einverstanden?“

„Ja, Madame. Ich danke Ihnen!“

Ein Händedruck, ein nehmütiges Lächeln — und die beiden Frauen gehen auseinander. Im Nebenzimmer aber schließt Mercedes fest nach den seuffrigen Aufregungen und träumt von der fremden schönen Frau mit den flammenden Augen und den glühenden Lippen.

21.  
Wochen sind vergangen. . .

Bernardo Morgano und seine Tochter haben das kleine Gartenhaus im Park der Villa Miranda geräumt und sind zu Pia gezogen.

Als Dr. Ritter damals auf Orlando's Telegramm hin nach Messina eilte, um Stella in ihrer Verlorenheit beszusuchen — da erregte das junge Mädchen sich mit ungewöhnlicher Energie dagegen, wieder nach Palermo zurückzukehren.

(Fortsetzung folgt.)

fürhungen darf man nicht ohne weiteres unbedacht lassen.

Die größte Gefahr für die nächsten Reichstagswahlen liegt unseres Erachtens darin, daß ein Teil des Bürgerturns sozialdemokratisch wählen könnte.

Keine der Parteien, welche fest zum Vaterlande stehen, darf die eminente Gefahr aus den Augen verlieren, welche das sozialdemokratische Wählen bürgerlicher Kreise in sich birgt, alle haben vielmehr die Pflicht, sich zu bemühen, dieser Gefahr bei Zeiten zu begegnen. In diesem Punkte gehen wir mit dem „Reichsb.“ völlig konform, der auch fernerseits auf die Schwere der Gefahren hingewiesen hat, die dem Vaterlande drohen.

Zum Alerer Wertprozeß.

• Aler, 11. November.

Die Alerer Wertstoffe hat in den letzten zwei Tagen eine Wendung genommen, die bei den meisten Beteiligten, und nicht zuletzt bei den Verteidigern der Angeklagten, große Ueberraschung hervorgerufen hat. Bis her war immer nur die Rede davon, daß während der Voruntersuchung eine Anzahl belastender Schriftstücke aus dem Material der Anklage auf nicht aufklärter Weise verschwunden sind.

Jetzt will die Staatsanwaltschaft den Beweis erbringen, daß in das Aktenmaterial eine Menge von gefälschten Briefen und Abrechnungen, von Zusätzen und Abänderungen eingeschmuggelt worden sind, die alle erst jetzt ad hoc angefertigt sind, nachdem die amtliche Durchsicht seitens des Untersuchungsrichters vollendet war. Als Täter würde vor allem der Angeklagte Frontenthal in Betracht kommen. Er und allenfalls der Wittangeklagte Jacobsohn haben das größte Interesse daran, die Zahlungen an Kabbli, Masdiores und Valbois um möglichst harmlos zu erklären. Es besteht kein Zweifel, daß falls Frontenthal das Aktenmaterial gefälscht hat, dies nur geschehen konnte mit Hilfe anderer. Frontenthal selbst wehrte sich heute mit aller Energie gegen den Vorwurf, der Täter zu sein. Die Verhandlungen wurden gegen 1/10 Uhr vom Vorsitzenden eröffnet. Es sind nicht weniger als 70 Zeugen geladen. Als erster Zeuge wurde der Detektiv Einzel vernommen. Der Zeuge hat von Frau Frankenthal Anfrage erhalten, während des Prozesses Beobachtungen angestellt, und zwar sollte er redensarter die Urstücke, die den Summen der Angeklagten Frontenthal ungenügend beifügen. Betr. R. A. Spiegel: Ich habe festgestellt, daß der Zeuge von uns keinerlei Auftrag bekommen hat. — Angekl. Frankenthal: Auch mir ist der Zeuge nicht bekannt. — Betr. R. A. Wallach: Wir bitten das Gericht um einen Tag zur Prüfung der uns zur Verfügung gestellten Papiere mit den angeblich gefälschten Briefen, Abänderungen und Zusätzen zu gemäß, um damit wir in der Lage sind, das Material gründlich durchzuarbeiten. Heute können wir noch nicht sagen, ob und welche Anträge wir stellen werden. — Vorsitz: Ich erkenne vollkommen an, daß der Verteidigung zur Bekämpfung des außerordentlich wichtigen Materials Zeit gegeben werden muß. So will ich heraus, daß dieses Material gefälscht ist, dann wird wohl in diesem Saale niemand sein, der bestreitet wird, daß die Angeklagten Frankenthal und Jacobsohn hier verdächtig sind.

Ein politisches Duell.

Der Streit zwischen J. S. Wolski und Aehrenthal.

Man schreibt aus Berlin: Mittelbar durch die Zurechtweisung nach Rom ist durch Vermittlung der englischen Presse der Streit über die diplomatischen Vorgänge in Balkan wieder neu angefaßt worden, der in seinem äußeren Wille den Eindruck einer persönlichen Auseinandersetzung macht, hinter dem aber das ganze Gewicht der politischen Beziehungen Österreichs und Russlands steht. Es handelt sich um die Frage, ob Österreich von Russland oder Russland von Österreich bei der Einverleibung der baiden letzter schon besetzten Gebietsstelle hinter das Recht gestiftet worden ist? Als englische Erdichtung ging der ganze Prozeß in die Welt, in Wirklichkeit dürfte aber das deutsch und deshalb auch dreizehntägige englische Blatt seine Quelle in Russland haben. Nach der Darstellung dieses Organs soll Graf Aehrenthal mit der Sandischabahn und mit der Einverleibung von Bosnien und der Herzegovina den Witzfeger Vertrag gebrochen und Russland, ohne es vorher zu unterrichten, deutsch gesagt, über das Ohr gehauen haben. Dieser einseitigen Darstellung folgte aber unmittelbar eine sichtlich auf den Grafen Aehrenthal

zurückgehende Erwiderung und der Beweis, daß Russland nicht nur mit allen Maßnahmen einverstanden war, sondern daß es sogar auf Österreich ermutigend eingewirkt hat. Das Jarenreich hatte die Donau-Abdrabahn im Auge und suchte die Bevölkerung der Sandischabahn als Vorpann zu benutzen. Ferner forderte es von Österreich die Unterstützung seiner Forderung, die Darbanellen frei zu geben und machte dafür Österreich das Gegenangebot einer Zöderung der Einverleibung. Neuerdings hat Graf Aehrenthal, da in der russischen Presse auf geheime Abmachungen hingewiesen wurde, scheinbar in der Form einer freundlichen Übereinstimmung die Verdrückung der Aktenstücke in Aussicht gestellt. Damit hat er zweifellos in dem politischen Schriftwechsel schon jetzt einen Erfolg errungen; denn wer Aktenstücke veröffentlicht will, muß seiner Sache sicher sein.

Der ganze Streit hat aber seine Bedeutung in der Aufspaltung des Verhältnisses zwischen Russland und Österreich. Schon in der eigentümlichen Jarenreise mit der künftigen Umgestaltung Österreichs war deutlich die Begünstigung für Rußland zu erkennen, für jenes Wohlglau, wo die gegenseitig besprochene Erweiterung zwischen dem Grafen Aehrenthal und Herrn von Jzowski über die Balkanfrage stattfand. Die russische Presse ist neuerdings gerade durch den Streit über Rußland außerordentlich gereizt gegen Österreich. Nichts kann die Wirkung dieses scheinbar persönlichen Streites sicherer kennzeichnen, als die Meldung, daß zwischen Österreich, Ungarn und Japan ein geheimes Schutz- und Trutzbündnis besteht. Vorläufig hat diese Nachricht wenig Anspruch auf Glaubwürdigkeit, denn die Interessenten beider Staaten liegen viel zu weit auseinander, obwohl nicht geunget werden kann, daß im Falle eines bewaffneten Zusammenstoßes vielleicht auch in fern abliegenden Interessengebieten mechanische Folgen sich zeigen. Tatsächlich auch während des Santschak- und des Einverleibungsstreites alle Meinungen von einer Verstärkung der Beziehungen zwischen Russland und Österreich die Vorläufer von Nachträgen über militärische Maßnahmen in Ostasien. Japan ist von dem Ergebnis seines Krieges unzufrieden und steht noch nicht am Endziel seiner Expansionen. Das erkennt man nennenswerter als gerade in den Kreisen der Petersburger Diplomatie, die deshalb neuerdings durch die so kritisch verlaufene Zusammenkunft zwischen dem russischen Finanzminister und dem Fürsten Ju einen feindlichen Ausgleich anstrebte, um durch Entlastung der Budgets in den näher liegenden Interessengebieten die Kräfte zu steigern. Die russische Presse dürfte vielleicht in ihrer Gesinnung auch auf eine vereinbarte Faltung mit Österreich geschlossen haben. Jdenfalls handelt es sich nur um Vermutungen, nicht aber um Tatsachen.

Allein, wie dem auch sein mag, vorläufig ist die ganze Politik Europas stark beeinflusst durch den wachsenden Gegenstand zwischen Österreich und Russland. Wenn neuerdings Meldungen durch die Presse gehen, daß starke Truppenverchiebungen in Österreich nach der russischen Grenze vorgenommen worden sind, so muß dies nicht unbedingt auf eine Kriegsgefahr hindeuten; aber Österreich gibt nach Russland hin deutlich die Note aus, daß es auf alle Möglichkeiten gerüstet ist und es bereit dadurch die Energie seiner Balkanpolitik vor. In der Türkei wird das Vorgehen Russlands außerordentlich verstimmen. Wenn man sich aber fragt, was am letzten Ende der Zweck des ganzen Streites ist, so bleibt in Wirklichkeit nichts anderes übrig, als der Ertrag des Herrn von Jzowski, der seine Balkanpolitik zweifellos falsch instruiert hatte — wie Fürst Bismarck sich ausdrückte — und nun nicht eingestehen will, daß an seinem Fehler die ganze auswärtige Politik Russlands krankt. Die Taktik des Ministers Grafen Aehrenthal hat die panislawistischen Kreise nicht allein verstimmt, sie hat sie auch erschreckt, und gerade mit Rücksicht auf diese erstarrte Gruppe wird Minister von Jzowski neuerdings den verdrückten Felszug des Jaren nach Rom — vorsichtig um die Grenzen Österreichs herum — in Szene gesetzt haben. Um seinen Triumph zu vollenden, wurde dann noch das englische Blatt mobil gemacht.

Gleichzeitig hat der Minister Jzowski eine gründliche Darlegung der Balkanpolitik für die nächste Dumataagung in Aussicht gestellt. Es läßt sich bald, daß er schon einmal solche ein Versprechen gegeben hat, ohne es gehalten zu haben. Wenn er in dem Parlament einen scharfen Ton gegen Österreich anschlagen sollte, so würde dies von ungleich schwerer Wirkung sein, als die Preßkampagne, denn hier tritt er mit der

ganzen Autorität seines Staatsamtes für die Behauptung und für die Folgen ein. Welche wird aber der Jare einen anderen Ausweg aus dieser immermehr zu einem Konflikt treibenden Lage finden, indem er dem Vater der Schwierigkeiten und dem Vater des Streites, Herrn Jzowski selbst, den Abschied oder einen unschätzblichen Vorkaufsterposten gibt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

• Berlin, 11. November. (Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser stattete heute dem Reichstanzler einen Besuch ab. Mittags 12.47 Uhr traf auf dem Anhalter Bahnhof der Erzherzog-Thronfolger von Österreich, Gemahlin, der Herzogin Hohenzberg, ein, wo die Ehrenkompanie des Kaiser-Franz-Garderegiments regiments mit Fahne und Musik Aufstellung genommen hatte. Um 12.30 Uhr empfing der Kaiser in österreichischer Kaiseruniform, ferner die Prinzessin Eitel Friedrich, der Reichstanzler, Staatssekretär v. Schoen und der österreichisch-ungarische Vorkaufster. Die Begrüßung war sehr herzlich.

— Eine Aenderung in den Bestimmungen für das Studium der zukünftigen Oberlehrer ist, wie wir hören, soeben vom Kultusminister erlassen worden. Es werden von jetzt ab den Studierenden der Philologie, die sich dem höheren Schulamt widmen, auch zwei Semester an der Akademie in Posen auf ihre Studienzeit in Anrechnung gebracht, und zwar für die Lehrgänge Englisch, Französisch und Deutsch, während bisher nur die an einer Universitäts dem Studium gewidmeten Semester zählten. Diese Bestimmung ist naturgemäß für die Entwicklung der Akademie von großer Bedeutung, weil sie den Philologen aus der Primat zu verbleiben. Die gleiche Vergünstigung, und zwar für Englisch und Französisch, ist auch der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaft in Frankfurt a. M. zuerkannt worden. Auch von der dort verlebten Studienzeit werden den Philologen zwei Semester in Anrechnung gebracht.

• Frankfurt a. M., 11. Novbr. Die Brauerer Zeitung, eine der größten Brauerer Zeitungen Deutschlands, veröffentlicht ihren 25. Geschäftsbericht, der darauf hinweist, daß der Malzverbrauch innerhalb der Norddeutschen Brauereigenossenschaft im ersten und zweiten Vierteljahre 1909 (1. April bis 30. September 1909): 497.806 Doppelzentner weniger als im Vorjahre betrug, was unter Berücksichtigung des am 1. August 1909 in Kraft getretenen neuen Brauereigesetzes eine Mindererhebung von mindestens sieben bis acht Millionen Mark ergibt. „Es unterliegt keinem Zweifel“, so bemerkt dazu der Bericht, „daß die ganz gewaltige Steuererhöhung, die im Vergleich zu den Sätzen vor dem 1. Juli 1906 eine Erigerung um 400%, und gegenüber den Normen vor dem 1. August 1909 eine solche von 100% bedeutet, auch in der Folgezeit ihre unheilvollen Einwirkungen eher noch stärker zeigen wird. Alsdann werden sich vielleicht die gelegentlichen Faktoren des vielfachen Brauungsruhes oder der Brauindustrie nur leider zu spät erkennen, die von dem Brauerergetriebe bezogen den Konsumenten geforderten 100 Millionen Mark Mehrerhebungen werden u. G. nicht vermindern, sondern um einen sehr beträchtlichen Betrag hinter der Veranschlagung zurückbleiben, dagegen steht fest, daß die Brauindustrie, die bis jetzt eine annehmbare Rente abwarf und vielen Tausenden von Arbeitern, Verdiensten, Handwerksmeistern usw. gute Verdienste, ferner der einheimischen Landwirtschaft gute Abnehmer und Zahler brachte, schwer unter der Wirtschaftspolitik des Reiches zu leiden haben wird.“

• Gera, 11. Nov. Dem Erbprinzen Ernst jüngere Bente Feinrich 27. ist aus Anlaß seiner heute stattfindenden Silberhochzeit mit der Erbprinzessin v. Hohenzberg-Langenburg, vom Kaiser der Schwärze Adler-Orden verliehen worden.

Locales.

Merseburg, 12. November.

• Personalnachricht. Der Geheimere Regierungsrat Abilung von der hiesigen Generalcommission ist zum Ober-Regierungsrat ernannt worden.

• Zur Stadtverordnetenwahl. Mit Bezug auf das Referat in Nr. 265 d. Blts. über die Verammlung im „Zwool“, ersucht uns Herr Stadtverordneter Volkath um die Wichtigkeit, daß er den Namen des Herrn Rand. Sekretärs Bentele infomern, als die Wähler diesem ihre Stimme nicht geben

würden, nicht genannt, vielmehr nur der Bekämpfung ganz allgemein Ausdruck gegeben habe, daß durch Ausschaltung von Kandidaten des gewerblichen und Handwerkerstandes in dieser Beziehung, evtl. infolge von Stimmhaltung seitens der Gewerbetreibenden, die Sozialdemokraten Augen geblen könnten.

• Das Tuberkulose-Museum, welches dem Zwecke dient, allen Kreisen der Bevölkerung in anschaulicher klarer Form Kenntnis von Wesen, Verbreitungsort und Ausbreitung der Tuberkulose, besonders der Lungentuberkulose (Schwindstich) zu übermitteln und sie zu zeigen, wie man sich gegen sie schützen und sie bekämpfen kann und welche Erfolge die bisherigen Bekämpfungsmethoden erzielt haben, wird in nächster Zeit von Weisensfeld in unserer Stadt kommen und voraussichtlich am Mittwoch, den 17. d. Ms. eröffnet werden. In Weisensfeld haben die Darbietungen außerordentliches Besalls gefunden, insbesondere auch die von dortigen Ärzten gehaltenen erklärenden Vorträge. Der Besuch wurde durchschnittlich 500 Personen täglich. Auch in unserer Stadt haben sich die Herren Dr. Fuchs, Dr. Mummelberg und Dr. Kunth in dankenswerter Weise bereit erklärt, durch Vorträge und sachkundige Führung unter Unterstützung der hiesigen Herren Ärzte das Verständnis für die ausgestellten Abbildungen, Präparate, Modelle usw. zu erleichtern und das Interesse für die Tuberkulosefrage anzuregen und zu erhöhen. Das Museum wird im Schlossgartenlaton aufgestellt und vom Mittwoch, den 17. d. Ms., an täglich voraussichtlich von 10-3 Uhr geöffnet sein; Führungen werden wochens 12 und 1 Uhr, Vorträge abends 8 Uhr stat finden. Der Besuch, auch der Vorträge, ist vollkommen kostenlos und kann durch jedermann, insbesondere auch unseren Frauen, den wichtigsten Helferinnen im Kampfe gegen die Tuberkulose in den Familien; ferner der Ueberricht, Seminaristen und älteren Schülern und Schülerinnen auf das Wärmste empfohlen werden. Ein recht instruktiver gedruckter Führer ist für 15 Pf. zu kaufen.

• Aufnahme im Dom. Wie alljährlich, so wird auch in diesem Jahre und zwar morgen, Sonntag, nachmittags 5 Uhr eine Aufnahme im Dom stattfinden, zu welcher die Mitglieder aller evangelischen Gemeinden hiesiger Stadt geladen sind. Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt. Die Aufnahme hält Herr Sp. Witom.

• Erstattung der Kosten für Krankenhausbekämpfung. Eine Entscheidung von großer Bedeutung für diejenigen Krankentassen welche gegenseitig ihre Mitglieder übernehmen, fällt der Bezirksausschuß zu Merseburg in einem Verwaltungsverfahren zwischen der Krankentasse für den Wandlader Wehrstrich und der Christentasse 4 zu Gießen. Die erstere Klasse klagte gegen die Gieseler Christentasse auf Erstattung von 72 Mark, die sie für ein der letzteren Klasse angehöriges Dienstmädchen H. an das städtische Krankenhaus in Gießen zu zahlen hatte. Das Dienstmädchen war der Klägerin von der Belastung überwiegen. Da der behandelnde Arzt Zippus feststellte, veranlaßte er die Aufnahme der Patientin ins städtische Krankenhaus, das nur für die Behandlung der dort üblichen Sagen in Rechnung setzte, während die beklagte Krankentasse nur die der Christentassen statutarisch zuzehende Krankentassenunterstützung von 82 1/2 Pfg. pro Tag vergüten wollte. Trozdem die Klägerin insgesamt 72 Mark aufwenden mußte, fandte ihre die Belastung nur 35.58 Mark, deren Annahme aber verweigert wurde. Eine weitere Leistung lehnte die Gieseler Christentasse ab, da sie zur Erstattung höherer als der statutarischen Kosten auf Grund des zwischen den beiden Klassen getroffenen Uebereinkommens nicht verpflichtet sei. — Der Bezirksausschuß beurteilte jedoch die beklagte Christentasse 4 zu Gießen von der Erstattung der vollen Summe von 72 Mark. Der Einwand, die Christentasse habe sich durch das Uebereinkommen zur Erstattung der höheren Kosten verpflichtet, konnte nicht in Betracht, da es privatrechtlicher Natur ist. Nach öffentlichem Recht habe die Gieseler Christentasse die durch Behandlung ihres Mitgliedes entstandenen Kosten in voller Höhe zu tragen. • Gegen die Steuerfreiheit der Gehaltsnachzahlungen für Beamte richtet sich der Widerspruch der Gemeinden. Durch Erlass des preussischen Staatsministeriums vom 19. Juli sind die Staatssteuerbehörden angewiesen worden, die den Beamten und Beamten auf Grund der neuen Besoldungsvorschriften nachgezählten Beträge nicht als einkommensteuerpflichtig anzusehen. Dieser Erlass hat in kommunaler Kreisen Bedenken erregt, weil er



Was ist

# Roskolin?

Das beste aller Schuhsohlenpräparate. Bei vielen Bahn- u. Postämtern erfolgreichst eingeführt. Jede Schuhsohle hält bei Gebrauch mit **Roskolin** garantiert 3-4 Mal länger als bisher.

**Probeflaschen** werden den geehrten Herrschaften kommenden Sonntagabend durch unseren Vertreter offeriert.

Mit aller Hochachtung

**F. J. Roskowitz,**  
Wittenberg, Bez. Halle.

**Kragenjehoner,  
Autojahls,  
Automützen,  
Autochleier,  
Gesichtschleier,  
Mützen, Gürtel,  
Mützen für Knaben und Mädchen,  
Rodelmützen.**  
**B. Pulvermacher,**  
kl. Ritterstr. 13, im Spielwarenladen.

Begen vorgerückter Saison  
bedeutend herabgesetzte Preise  
für garnierte u. ungarinierte  
Damen- und Kinderhüte.

**Marie Müller Nachflg.,**  
kl. Ritterstr. 11.

Für die 3. Abteilung zur **Stadtvorordnetenwahl** bitten wir, die alten bewährten Stadtvorordneten wieder zu wählen:

Herrn **Dr. Witte,**  
Handelsgärtner **Richter,**  
Gen.-Com.-Sekretär **Eichardt** und  
Dreher **Kagelmann.**  
Viele Wähler der 3. Abteilung.

**Demmer's**  
**Zentralheizungs- und**  
**Düftungs-Anlagen**  
neuer Art. Auf Grund langjähriger  
Erfahrungen auf dem Gebiete der Zentralheizung  
und ausprobiert. Stadellose sichere Funktion u. Ausföhrung.

**GEBRÜDER DEMMER,** FAKTENGESSELLSCHAFT, EISENACH-  
INGENIEUR-BÜRO MAGDEBURG WST. KLINIK UNGERHALLE 4. TELEFON N 3235.

**Gottesdienst-Anzeigen.**  
Sonntag, den 14. November  
(23. n. Trinitatis).  
E s p r e d i g e n:  
Dom. Vormittags 10 Uhr: Dikanus  
Wulfe. — Vorm. 11 Uhr: Kinder-  
gottesdienst. — Nachm. 5 Uhr: Super-  
intendent Wisom.  
**Uthertfeier für alle evang. Christen**  
**unserer Stadt.**  
Viedertage werden am Eingangsverabfolgt.  
Freiwilige Geben für die evangelische  
Bewegung in Oesterreich werden erbeten.  
Abends 7 1/2 Uhr: Jungfrauen-Verein,  
Seiffnerstr. 1.  
**Stadt.** Freit. 1/10 Uhr: Pastor  
Schollmeier. — Nachm. 5 Uhr:  
siehe Dom.  
— Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.  
Abends 8 Uhr: Singalmsverein.  
Montag abends 8 Uhr: Versammlung  
der konfirmierten Mädchen, Mühlstr. 1  
— Pastor Werber.  
**Wittenburg.** Vorm. 10 Uhr: Pastor  
Delius. — Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-  
gottesdienst.  
**Neumark.** Vorm. 10 Uhr: Pastor  
Bott. — Vorm. 11 Uhr: Kinder-  
gottesdienst.

**Katholischer Gottesdienst.** Sonntag  
früh 7 Uhr: Messe, 8 Uhr:  
Friedmesse 1/10 Uhr: Pfarramt mit  
Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Chri-  
stenlehre oder Andacht, Sonntagabend und an  
den Vorabenden bei Feiertage 5 Uhr  
nachm.: Beichtgelegenheit.

Volksbibliothek und Lesehalle geöffnet  
Sonntag von 11-12 und nachm. von  
3-7 Uhr.

**Jagdverpachtung.**  
Die Jagdnutzung der Gemeinde  
Witten soll  
Mittwoch, den 24. November d. J.,  
abends 6 Uhr  
im Gasthause öffentlich meistbietend  
verpachtet werden.  
Die Pachtbedingungen liegen  
von 9. bis 24. Novbr. in meiner  
Wohnung öffentlich zur Einsicht der  
Jagdpächter offen aus. Einpächter hier-  
gegen sind innerhalb der Pachtfrist  
beim Kreisamtsauszug in Merseburg  
zu erheben.  
Witten, den 9. Nov. 1909.  
Der Jagdvorsteher.

**Antirach**  
Englischen,  
Sun rise big vein.  
Deutschen, best. Langenbrahm  
in 1a Qualitäten.  
**Eduard Krauss,**  
Merseburg.

**Geröstete Kaffees**  
von  
**Max Richter, Leipzig**  
Königl. Sächs. Hoflieferant,  
sind hiernit in empfehlende  
Erinnerung gebracht.  
**Richter Kaffee**  
zeichnet sich infolge seiner an-  
erkannt guten Qualitäten vor-  
teilhafter vor anderen Röstkaffees  
aus und erreicht dadurch eine  
fortwährend steigende  
Beliebtheit.  
**Verkaufsstellen bei:**  
Max König, Entenplan 7,  
Hermann Budig, Burgstr. 13,  
A. Itrant südlich Wilh. Schmidt.

**Merseburger  
Landwehr-Verein.**  
Die Feier des diesjährigen **Stiftungs-**  
**festes** findet am Sonntag, den 14. Novbr.,  
von abends 8 Uhr an mit Konzert, Theater  
und Ball im „**Zivoli**“ statt.  
Die Eintrittskarten sind bei Kamerad  
**Zauch,** Breußstraße 4 abzuholen.  
**Das Direktorium.**

**Die Merseburger Hochschule**  
veranstaltet vom 15. November bis 18. Dezember, Donnerstag und  
Freitag Vormittag in jeder Woche, einen besonderen  
**Baekursus.**  
Lehrgeld pro Person 6 Mark.  
Anmeldungen nehmen entgegen: Frau Präsident von Behr, Seiffner-  
straße 12 und Frau Rechnungsrat Herzog, Raifstraße 15.  
Der Vorstand.

**Künstl. Blumen**  
zur Kranzbinderei.  
Wachstrofen, Dahlien,  
Chrysanthenen, Capblumen,  
Cycas-Blüden, Seidenbast  
u. Seidenpapier  
empfehlen billig  
**Kurt Karius,**  
Brühl 4.

**Diner-Einladungen  
u. Visitenkarten**  
in Lithographie und Buchdruck  
beliebiger Art  
**Druckerei**  
**Kurt Karius,**  
Brühl 4.

**Pferde  
zum Schlachten**  
kauft stets  
**W. Naundorf,**  
Tiefer Keller 1.

**Untertailen** (gestrichelt, Errot,  
Bastil).  
Große Auswahl.  
H. Schnee Nachf., Halle a. S.,  
Gr. Steinstraße 84. (298)

**Goke**  
West. Patent  
Brecht-Coks  
eigens für Centralheizungen her-  
gestellt und dafür  
das beste Brennmaterial.  
**Gas-Coks,**  
grobstückig und zerkleinert.  
**Blasen-Coks.**  
**Eduard Krauss,**  
Merseburg.  
Feinste  
**Tafel-Hafermehl-Gänse,**  
jung, fett, i. d. l. reich gefüll., saub.  
gerupft, 7-10 Pfd., a Pfd. 55-60  
Pfg., versch. nur geg. Postnachn.  
Stoppgänse 65 Pfg.  
**Otto Panzer,**  
Gr. Friedrichsdorf, Ostr.

**Lebkuchen**  
von Heinrich Häberlein, Nürnberg  
empfehlen  
**M. C. Schultze.**

**Suche ein Landgut**  
mit gutem Inventar und Viehstän-  
gen zu kaufen. **Hermann Luckardt,**  
Landwirt in Winkel b. Müllfeld.  
Die Jagdnutzung der Gemeinde  
Niederwünsch soll Mittwoch den  
1. Dezember, abends 7 Uhr (nicht  
am 15. November) in dem  
Franz. Katholischen Gotteslokal öffent-  
lich verpachtet werden.  
Niederwünsch, den 10. Nov. 1909.  
Der Jagdvorsteher.

**Brennkücher Beamtenverein.**  
Montag, den 22. November d. J.,  
abends 8 Uhr, im Saale der  
„Reichshof“ Vortrag des Herrn  
Erichsupendenten, Prof. Hor  
Witten über:

**Detten von Kiencron.**  
Ein Charakterbild aus der neuesten  
deutschen Literatur.  
Der Vorstand.

**Fritz Schanze**  
empfiehlt:  
Bei a frischgeschöpfene Hasen,  
Schwid, kalte Franzenen.  
Prima Hofermahlgänse u. Enten.  
Frisches und gepökeltes  
**Gänsefleisch,**  
Gänsebrüste, Gänselebertrüffelwurst,  
Gänselebern, Gänsefleisch,  
Römische Kiecken-Gelmaronen.  
Echte Zettower Mäbchen.  
1a Rara Malls u. Gänsefüße.  
Braunschweiger Gemüselieferanten.  
Zweit. am Sonntag  
**3 möbl. Zimmer**  
zu vermieten. Zu sehen  
an Poststraße 8 II.

**Stadttheater in Halle.**  
Sonntagabend, 13. Novbr., abends  
7 1/2 Uhr: Die Jungfrau von  
Orléans. — Sonntag, 14. Novbr.,  
nachm. 3 Uhr, ermäß. Preise:  
Theron. — Abds. 7 1/2 Uhr:  
Wignon. — Montag, 15. Novbr.,  
abds. 7 1/2 Uhr: Im Stübchen.  
— Dienstag, abds. 7 1/2 Uhr:  
Lanzenhauer. — Mittwoch, 17. Nov.  
abds. 7 1/2 Uhr: Manfred (Gastspiel  
G. Wolffert Regitation.)

**Kommende Ereignisse**  
von grosser Bedeutung sind in dem fortgesetzten Steigen der Butter-  
preise zu erblicken. Einen willkommenen Ausgleich dafür schaffen:  
**Palmato** und **Manna**  
beste Pflanzenbutter-Marga-  
rine, ausgezeichnete Ersatz  
für feinste Naturbutter —  
das beliebteste Kokosspesei-  
fett zum Kochen, Braten und  
Backen für jeden Haushalt.  
In allen besseren Geschäften erhältlich!

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.